Eberhard „Paddy“ Bort

*1.12.1954, Ilsfeld, †17.2.2017, Edinburgh

Die Liste von engen, wichtigen, viel zu früh gestorbenen Mitarbeitern des irland journals ist lang. Zu lang. Jedes Mal denkt man: schlimmer kann’s nicht werden. Doch, es kann.
Am Freitag, 17. Februar 2017, fiel „Paddy“ Eberhard Bort auf offener Straße in Edinburgh einfach um. Er war sofort tot.

Das ist kein Nachruf!
Vielmehr ein Angebot, sich näher mit der vielschichtigen Person Eberhard Bort zu beschäftigen. Wir haben das auch getan. Nach seinem Tod …

Wir hoffen, es ist gleichzeitig eine Mahnung an uns, an alle, dieses „sich mit einander Beschäftigen“ besser schon zu Lebzeiten zu tun.

Bei den uns bekannt gewordenen Nachrufen und bei den von uns zusammengesuchten Ausrissen, Textstücken und Hinweisen gibt es keine chronologische oder andere Ordnung. Eine Erklärung /den Hinweis auf einen Zusammenhang haben wir nur gegeben, wenn es uns angebracht schien …

Die erste Ausgabe des Magazins irland journal erschien im Jahr 1990; Paddys allererste Beiträge im Jahr 1994 galten dem Theater:
ij2.94, Eberhard Bort: *„Songs of the Reaper“*;
ij3.94, Eberhard Bort: *„John Millington Synge: ‘The Evil Genius of the Abbey Theatre’“*;
ij3.94, Eberhard Bort: *„The Lyric Players Theatre, Belfast“*;
ij4.94, DIF Baden-Württemberg / Eberhard ‘Paddy’ Bort: *„Zwei Nachrufe“*.

Ausgerechnet zu seinen ersten Beiträgen zum Irland-Journal gehörten zwei Nachrufe, von denen wir einen hier folgend abdrucken – es drängen sich einfach Parallelen zu seiner eigenen Biografie auf.

Der von Paddy verfasste Nachruf aus ij 4.94:

Der Deutsch-Irische Freundeskreis in Baden-Württemberg trauert um Dr. Gerd Schulten, der am 23. Oktober nach langer schwerer Krankheit, im Alter von 45 Jahren, in Tübingen gestorben ist. Gerd war für den DIF ein Mann der ersten Stunde. 1982 trug er entscheidend zur Gründung des Vereins und zur Festlegung seiner Ziele bei. Beseelt von den Ideen des europäischen Einigungsprozesses setzte er sich engagiert für Völkerfreundschaft in Europa ein, wozu ihm seine berufliche Aufgabe als Akademieleiter im Europa Zentrum Tübingen ein weites Betätigungsfeld bot.
Sein Forschungsdrang als Historiker führte ihn auch auf die Spuren der frühen Christenheit in Irland und das Wirken irischer Wandermönche auf dem Kontinent, bis in unserer Gegend. Seine eigene Faszination vom keltischen Erbe, von frühchristlicher Kultur in Irland und von den heute dort lebenden Menschen sprang spontan auf seine Zuhörer über, wo immer er zu Auditorien über die Grüne Insel sprach. Auf zahlreichen Studienfahrten nach Irland konnte er diese Begeisterung seinen Reisegruppen vermitteln. Viele persönliche Freundschaften verbanden ihn mit hervorragenden Persönlichkeiten wie Bischof Seamus Hegarty und Kardinal O´Fiach. Der Dubliner Archäologe Peter Harbison hat gerade kürzlich die großartigen völkerverbindenden Aktivitäten von Gerd gewürdigt. Er hat unzählige Freundschaften zwischen Menschen beider Länder geschaffen.
In 12 Jahren seit Gründung des DIF hat Gerd als Geschäftsführer und als Schatzmeister unendlich viel von seiner Freizeit geopfert, um Rat zu geben, zu informieren, zu organisieren und getreu der Satzung immer wieder für Hilfen an handicapped children in Irland zu sorgen. Allen, die dabei waren wird der DIF-Ausflug nach St. Gallen im Oktober 1992, unter Gerds sachkundiger und gekonnter Führung, in lebhafter Erinnerung bleiben.
Wir werden Gerd schmerzlich vermissen, seine Frohnatur und seine selbstlose Freundschaft zu uns. Wir werden ihn nie vergessen.

DIF Baden-Württemberg/Eberhard „Paddy Bort

© Foto: Rüsenberg

Mehr Momente, Erkenntnisse …

Natürlich denke ich zunächst an die Toten von zuletzt – ich hab sie alle schon an Jahresringen überholt; ich bin 65:
Dagmar Kolata wurde 57 und starb am 27.1.2008.
Hans Jürgen Bott war auch unter 60; Todestag: 9.12.2011.
Thomas Backs ging am 8.4.2015 gar im Alter von nur 43.
Und jetzt Paddy; er wurde 62, starb am 17.2.2017

Und es drängt sich mal wieder die alte Erkenntnis auf, schon so oft geschrieben und so wenig daraus gelernt: Erst als es zu spät war, habe auch ich bemerkt, wie wenig wir wirklich voneinander wussten …

✦✦✦

Stand am 30. März 2017:

Auch das ist nicht neu: Weder die für „Stormont“ Verantwortlichen (Neuwahlen in Nordirland unter erschwerten Bedingungen am 2. März) noch Enda Kenny als uns persönlich gut bekannter Regierungschef in der Republik (wird seinen Rücktritt in den nächsten Tagen bekannt geben) nahmen je Rücksicht auf unsere Redaktionsschlusszeiten. Das hat „Paddy“ Eberhard Bort oft selbst beklagt, musste er sich dann oft doch doppelt und dreifach beeilen.

Nun hat er sich selbst auch an keine ‘deadline’ gehalten …

Vielleicht weil ihm klar war, das irland journal, welches vor allem auch sein Magazin war, stehe ohnehin vor größeren Veränderungen … Wir hatten noch zwei Wochen vor seinem Tod über kurz- und mittelfristige Projekte gesprochen. Vor allem wollte er ein großes literarisches update versuchen. Grundlage: seine alte Schrift (ca. 60) Seiten mit dem Titel: *„… of Irish Writers in Foreign Parts – Irische Literatur“*. Die Idee war einfach: Stück um Stück diese Schrift um die kreativen Schaffensphasen danach gekommener Schriftsteller ergänzen.

✦✦✦

Viel- und wenig sagend gleichzeitig:
Unser kleines Reisebegleiter-Porträt
im letzten Jahrbuch 2015/2016, Seite 117:

Eberhard 'Paddy' Bort
'Paddy' studierte Anglistik und Germanistik in Tübingen, bevor ihn sein Weg über Dublin und die USA nach Edinburgh in Schottland führte, wo er seit 1995 als Politikwissenschaftler am Institute of Governance der Uni Edinburgh arbeitet. Neben einer Reihe von akademischen Publikationen – von irischem Drama und Theater bis zu schottischer Politik und Kultur – hat er u. a. maßgeblich am Baedeker Schottland mitgearbeitet und ist der Autor von weiteren Büchern über Schottland: *Zeit für Schottland (München: Bruckmann, 2009); *Dumont Bildatlas Schottland (Osfildern Dumont Reiseverlag, 2011); mit Susanne Tschirner *Schottland:Natur, Kultur, Lebensart (Ostfildern: Dumont Reiseverlag, 2011).

Er ist außerdem regelmässig als Autor im irland journal vertreten.
Und als Vorsitzender des Edinburgh Folk Clubs hat er zwei Bände zu Hamish Henderson und zum schottischen Folk Revival herausgegeben:
*Borne on the Carrying Stream: The Legacy of Hamish Henderson (Ochtertyre: Grace Note Publications, 2010);
*'Tis Sixty Years Since: The 1951 Edinburgh People's Festival Ceilidh and the Scottish Folk Revival, (Ochtertyre: Grace Note Publications, 2011).

Als Reiseleiter hat Paddy immer wieder sowohl in Irland als auch in Schottland gearbeitet. Ein intimer Kenner beider „Länder"!

„Er ist regelmäßig im irland journal vertreten" – welch eine Untertreibung! Und dabei mussten wir ihn oft noch bremsen, weil er immer noch mehr Ideen für die jeweils nächste Ausgabe hatte.

Ein sicher nicht vollständiger Überblick über die vielen Facetten des Eberhard 'Paddy' Bort, wie wir sie erlebt haben:

Er war unser, mein „Mann für alles".

Ausgangssituation, so oder so oft genug passiert:
Ein oder zwei Wochen so gar nicht mehr in irischen Zeitungen / anderen Quellen geblättert, aus Zeitgründen meist, dann dieses … was auch immer. Rücktritt der Regierung, oder eines Ministers z. B., oder ein wichtiges Gesetz kommt nicht durch.

„Muss ich mir Sorgen machen?". Ein kurzer Anruf bei Paddy: „Nein". Und schon konnte man das Thema wechseln.

„Warum tritt der jetzt zurück und nicht erst dann und dann?" Oje, dann konnte Paddy ausholen. Denn er hatte feste Standpunkte – und von denen aus erfolgte die (politische) Einordnung. Bei der Frage nach Hintergründen musste man also Zeit mitbringen.
Wie hieß der englische Schriftsteller, den Oskar Wilde mal „XXX" nannte?
Natürlich wusste er das. Paddy war ein wanderndes Lexikon.

Mann der Erzählung. Manchmal mit Multitasking.

Kaum zu glauben, aber es war so:
Als ich das letzte Mal in seinem Büro in der Uni saß, er hinter dem großen Schreibtisch, auf dem sich Berge von Büchern und Unterlagen türmten, da tat er das, was er so oft tat: er redete. Wie ein Wasserfall. Nicht leicht, ihn zu unterbrechen, denn es gab eine zweite Aufmerksamkeitsebene, die anderen galt: alle wenigen Minuten lang machte es einen kurzen, leisen Plop (Ton) und er schaute auf den fast unsichtbaren Bildschirm (von mir aus gesehen). Er beantworte E-Mails. Während wir sprachen.
Eine wahrliche Unsitte. Wie heute die Menschen, die Dich kurz ansehen, taxieren – und dann auf Ihren Smartphones weiter herumwischen, blödsinnige Antworten auf blöde Fragen geben.

Er muss mich auch taxiert haben, ob ich das tolerieren würde. Und hat es vielleicht auch falsch eingeschätzt – denn anfangs hatte ich es gar nicht bemerkt. Er konnte hochkonzentriert weitererzählen – oder, seinen Faden unterbrechend, auf meine Frage eingehen. Multitasking – gutes Motto für sein berufliches Leben.
Denn anders hätte er das alles gar nicht bewältigen können – auch in Edinburgh hat ein Tag nur 24 Stunden …

Mann des Theaters

Er hat mich als Schauspieler verpflichtet – Nebenrolle:
Wann? Schwer zu sagen? Auf einer illustren Reise mit Volkshochschulleuten, Anfang der Neunziger, muss es gewesen sein. Es war in Irland, abends, müde waren einige geworden, viele hatten Durst. Also gab es zunächst einmal „Thirst". Das Stück von Flann O'Brien:

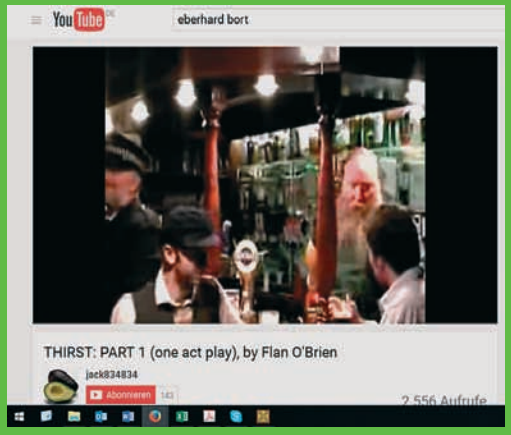
Herrlich rasant gestaltet Rowohlt in Durst den Wechsel der Stimmen und Stimmungen. Ein Wirt, Mr C., wird nach der Sperrstunde dabei ertappt, wie er zwei Gästen ausschenkt. Um den Sergeant milde zu stimmen und ihm Verständnis, am Ende vielleicht sogar Whiskey einzuflößen, bietet Mr C. all seine Beredsamkeit auf. Und wenn man anfangs nicht erkennt, warum er so leidenschaftlich von seinen Weltkriegs-Erlebnissen in der Wüste Mesopotamiens erzählt, wird einem spätestens bei der Beschreibung der unwahrscheinlichen Hitze klar, worum es ihm geht: Indem er vom eigentlichen Beweggrund des Trinkens spricht, will er diesen entfachen: den Durst. Danach hat sich auch Rowohlt sein Glas verdient.
Noch eine Nebenrolle hatte übrigens der Nordire Francis Rock inne (den ich jetzt hier nicht weiter vorstellen will – es würde einfach zu weit führen), ich meine, er gab den Polizisten.

Ich selbst aber musste nach meiner Erinnerung gar nix sagen, nur an der Wand lehnen … Wozu das Beispiel? Noch an der Uni Tübingen hatte Paddy 1980 seine anglo-irische Theatergruppe gegründet (http://www.anglo-iren.de/aboutus.htm). Freunde behaupten heute noch, vor allem, um selbst spielen zu können. Seit dem hat man dort rund 100 Stücke gegeben, mit rund 400 SchauspielerInnen. Angestoßen hat diese Arbeit Eberhard Bort.

Selbstredend, dass Paddy den gesamten Einakter auswendig drauf hatte. Unglaublich.

✦✦✦

Ein zweiteiliges Youtube-Video zeigt 'Paddy' selbst in Aktion:
Eine Studie über Menschen, die stundenlang in einem irischen Pub getrunken haben, verfasst von Flann O´Brien. Aufgeführt am letzten Abend des Edinburgh Festivals 2007 im Royal Oak, Edinburgh, Schottland. Darsteller: Eberhard „Paddy" Bort, Roddy MacDonald, Jack Foster und Tom Harland.



Die Qualität ist nicht sehr gut:

https://www.youtube.com/watch?v=KtU0y0Rrolc – Part 1
https://www.youtube.com/watch?v=3ngCZ2xTK8w – Part 2
*Oder einfach **Paddy Bort** als Suchbegriff (z.B. bei youtube) eingeben.*

✦✦✦

© Fotoa: Rüsenberg

Er selbst war eher kein Mann der Kirche

Aber Kirche muss sich auch politisch verstehen, sagte er – mit Recht. Er konnte mit den Weltreligionen umgehen, denn er kannte sich aus. Und verhedderte sich dabei schon mal im Ton. Legendär aber sein großes Lob für Enda Kennys Verdikt: „This is a Republic. Not The Vatican".

Und er spielte eine Rolle für uns beim 2. Ökumenischen Kirchentag in München 2010, er diskutierte leidenschaftlich auf dem Podium mit, das stark besetzt war:

Podiumsdiskussion. Thema: Nordirlands langer Weg zum Frieden.
(von links nach rechts): Eberhard Bort (Edinburgh University) • Danny Morrison (Belfast) • Sonja Tammen (Corrymeela Centre) • moderiert von M. Harles (Bayrischer Rundfunk) • Dan Mulhall (Irischer Botschafter in Berlin) • Christian Ludwig (fast versteckt) • Christoph Bals (Germanwatch) • NN / Wir

Mann der Musik
Ein Nachruf von Steve Byrne (Malinky):*

A hole the size of Arthur's Seat is in the Edinburgh folk scene today. It is with the deepest, utmost sadness that I impart the news of the sudden death of our old friend, colleague and comrade, Eberhard 'Paddy' Bort, long-time stalwart of Edinburgh Folk Club, the Wee Folk Club and the Phoenix Irish Pub, Lauffen.

I've known Paddy since I was 18 years old; Paddy and I came to Edinburgh within a year of each other in the mid-1990s. As such he was very much part of my own personal landscape musically and socially and today I am in total shock at the loss of someone who had such an influence in my early days as a young musician, starting up the ladder and beginning to travel across Europe.

Paddy was in a sense the archetypal 'welcome stranger' who came to Scotland from his native Germany to shine a bright light on our cultural riches that we have often been backwards in coming forwards about. A confirmed Hibernophile and Scotophile, hundreds of us in the folk scene have had floor spots and gigs at all stages of our careers from Paddy, benefitting from his drive and enthusiasm.

He gave Malinky their first floor spots, including one which got us our record deal with Greentrax Recordings Ltd, and booked our first ever big city gig. He spent hours with me discussing the topic of my undergraduate dissertation on the the phenomenon of Scottish and Irish traditional music's popularity in German-speaking areas; he himself was very much bitten by the bug, and took Malinky and countless others to play on his home turf, the Phoenix in Lauffen am Neckar.

Flitting between his office at High School Yards, the Royal Oak and his flat in Nicolson St, Paddy never stopped. By day, he was a renowned academic at the University of Edinburgh, bringing hundreds if not thousands of students to Scotland to study the path of devolution. Working with Nordic Horizons, the Jimmy Reid Foundation and the Scottish Fabians amongst others, he championed the cause of local democracy, inspired by the democratic traditions of

local representation in his home area in Baden-Württemberg. He authored and edited numerous volumes on Scottish and European politics and was widely respected in his field; some of the earliest books of his that I have were from the late 90s on Borders and Borderlands in Europe and the intricacies of the Schengen agreement. It is particularly tragic at this point in European history that we lose someone of his expertise.

He was, in essence, the ultimate European.

Over the past 15 years or so, Paddy was also hugely instrumental in securing the legacy of Hamish Henderson, through setting up The Carrying Stream Festival, as well as involvement with the Hamish Henderson Archive Trust, and edited numerous vital publications on Hamish with Gonzalo Mazzei and Grace Note Publications. He was kind enough to be, in the context of one of those volumes, my first publisher, so to speak.Some of my happiest memories are the days of the Royal Oak plays back when I had time enough to spend as a regular in that real howff that was the Oak in the late 90s, where Paddy's love of Irish literature came to the fore – not least the works of Flann O'Brien. I particularly enjoyed times with him in the Phoenix in Lauffen where he was on great form, relaxed and very much 'daheim'.

There's plenty I've missed out – as he has done so much for so many of us, and for Scotland, und für Europa. The saddest part is not having been able to tell him just how grateful we are.

Auf Wiedersehen, und herzlichen Dank, mein Freund.

All ihr, die ihr an Freiheit glaubt,
Hört nicht hin, wenn dieKrähen nach dem
Weltuntergang krächzen.
In euren Häusern können alle Kinder Adams
Suppe, Brot und ein Zuhause finden.
Wenn MacLean Freunde in Glasgow trifft
Und Rosen und Kirschbäume blühen
Und ein schwarzer Junge aus Südafrika
Die Galgen der Bourgeoisie fällt.

Steve Byrne

*(*1978 in Arbroath, Angus, Schottland) ist ein britischer Folkmusiker, Songwriter und Musikethnologe. Am bekanntesten ist er als Gründungsmitglied der schottischen Traditional-Folk-Band Malinky. | Gedichtzeilen aus: „Freedom Come-All-Ye" von Hamish Henderson.)*

Wir fügen die deutsche Übersetzung bei:

Steve Byrne, Songwriter, Folkmusiker mit Malinky und Musikethnologe
über den Tod von Eberhard 'Paddy' Bort (*1.12.1954, Ilsfeld, +17.2.2017, Edinburgh)

Sein Tod hat eine gewaltige Lücke in die Folkszene gerissen, so groß wie Arthur's Seat, einer der sieben Hügel, auf denen Edinburgh gebaut ist, und ich empfinde tiefe Traurigkeit über den plötzlichen Tod unseres alten Freundes, Kollegen und Weggefährten Eberhard „Paddy" Bort. Paddy war langjähriger Anhänger und Förderer des Edinburgh Folk Club, des Wee Folk Club und des Phoenix-Irish-Pubs in Lauffen. Ich kannte ihn seit ich achtzehn war. Wir kamen beide Mitte der Neunziger nach Edinburgh, und er war Teil meines persönlichen musikalischen und sozialen Umfelds. Mit ihm verliere ich jemanden, der mir eine große Hilfe war in den Anfängen meiner Laufbahn als Musiker und als ich begann, quer durch Europa zu touren. Als Deutscher war er nach Schottland gekommen, um unsere kulturellen Schätze, die wir zu wenig beachtet hatten, in ein helles Licht zu rücken. Paddy war ein erklärter Freund und Förderer alles Irischen und Schottischen, Hunderte von uns aus der Folkszene verdankten ihm Auftrittsmöglichkeiten in allen Phasen unserer jeweiligen Entwicklung und profitierten von seiner Energie und Begeisterung. Über ihn kam meine Band Malinky zu ersten Auftritten im Vorprogramm etablierter Künstler, was uns unter anderem den Plattenvertrag mit Greentrax Recordings einbrachte, und Paddy ermöglichte uns auch unser erstes komplettes Großstadtkonzert. Stundenlang besprach er das Thema meiner Magisterarbeit mit mir, das Phänomen, dass schottische und irische traditionelle Musik im deutschsprachigen Raum so beliebt ist. Er war selbst von dem Virus infiziert und verschaffte Malinky und unzähligen anderen Musikern Auftritte im Phoenix-Pub in Lauffen. Pausenlos unterwegs zwischen seinem Büro an der Universität von Edinburgh, dem Royal-Oak-Pub und seiner Wohnung in der Nicolson Street, kam Paddy niemals zur Ruhe. Tagsüber war er ein angesehener Akademiker, der Hunderte, wenn nicht Tausende Studenten nach Schottland brachte, um bei ihm die Politik der Dezentralisierung zu erlernen. In Zusammenarbeit mit Nordic Horizons, der Jimmy Reid Foundation oder den Scottish Fabians war er ein Verfechter politischer Partizipation auf lokaler Ebene inspiriert von den demokratischen Traditionen lokaler repräsentativer Demokratie in seiner Heimat Baden-Württemberg. Von ihm stammen zahlreiche Werke über schottische und europäische Politik, die er entweder selbst schrieb oder herausgab, und er war ein angesehener Experte auf diesem Gebiet. Sogar im schottischen Parlament wurden zwei Anträge zu seinem Gedenken eingereicht, die von mehr als fünfzig Parlamentariern aller Parteien unterstützt wurden. Selbst Nicola Sturgeon, Schottlands First-Ministerin hat öffentlich ihr Beileid bekundet. Einige der ersten Bücher, die Paddy mir in den späten Neunzigerjahren gab, waren Exemplare seiner eigenen Werke über Themen wie Grenzen und Grenzregionen in Europa oder die Feinheiten des Schengener Abkommens. Der Verlust seiner Expertise ist an dem Punkt, an dem die europäische Geschichte momentan steht, besonders tragisch.

Im Verlauf der letzten fünfzehn Jahre war Paddy zudem maßgeblich daran beteiligt, das Vermächtnis des schottischen Poeten, Folkloristen und Intellektuellen Hamish Henderson zu bewahren, unter anderem durch die Organisation des Carrying Stream Festivals oder sein Engagement für den Hamish Henderson Archive Trust. Darüber hinaus hat er zusammen mit Gonzalo Mazzei und Grace Note Publications zahlreiche wichtige Publikationen zu Henderson herausgegeben. Im Zusammenhang eines dieser Bücher war er so freundlich, gewissermaßen mein erster Verleger zu sein. Zu meinen schönsten Erinnerungen gehören die Zeiten, als im Royal Oak Theaterstücke aufgeführt wurden, damals, Ende der Neunziger, als der Pub meine Stammkneipe war und ich noch die Zeit hatte, regelmäßig dort zu verkehren. Hier zeigte sich Paddys ganze Liebe zur irischen Literatur, insbesondere zu den Werken Flann O'Briens. Großartig war auch das Zusammensein mit ihm im Phoenix-Irish-Pub in Lauffen, wo er zu großer Form auflief, komplett entspannt und wirklich „daheim". So vieles habe ich hier ausgelassen – Paddy hat so viel für uns alle getan, für Schottland, für Europa. Am traurigsten aber ist, dass wir ihm nicht mehr sagen konnten, wie dankbar wir ihm für alles sind. Auf Wiedersehen, Paddy, und herzlichen Dank, mein Freund. „All ihr, die ihr an Freiheit glaubt, hört nicht hin, wenn die Krähen nach dem Weltuntergang krächzen. In euren Häusern können alle Kinder Adams Suppe, Brot und ein Zuhause finden. Wenn MacLean Freunde in Glasgow trifft, blühen alle Rosen und Kirschbäume auf, und ein schwarzer Junge aus Südafrika fällt die Galgen der Bourgeoisie"

Übersetzung: ***Stefan Backes***

✦✦✦

Subject: RE: 2017 Obit: Paddy Bort (Edinburgh)
From: Steve Byrne
Date: 21 Feb 17 - 08:16 AM

Here is a most erudite tribute from one of Paddy Bort's closest friends and colleagues, Professor Chris Harvie of the University of Tübingen.

It gives a rich picture of Paddy's wide range of activities, particularly in the years before we came to know him in Edinburgh. It seems to have been disseminated quite widely on email so I hope Chris doesn't mind me posting it here.

(Note, I feel bound to say re the first paragraph, that the exact circumstances of Paddy's death are not confirmed, and may well not be. However, I understand from a university contact that High School Yards, the location of Paddy's office, were closed by police on Friday morning; a small comfort that he may have been found there as opposed to somewhere more anonymous).

Yes by all means please use my obituary. I might write it differently if I had to do it again, but it was written from the gut a couple of hours after hearing the news on Saturday. In the meantime Chris Harvie of Tübingen has written his own tribute and I believe he's polishing it up further for the Bella Caledonia website. You might want to include part of that.

Also two motions were lodged in tribute to Paddy in the Scottish Parliament yesterday, supported by over 50 MSPs from all parties.

http://bit.ly/2mikt2N
http://bit.ly/2lj8unF

Steve Byrne

Dear Freudies and friends,

Paddy Bort died suddenly in an Edinburgh street on Friday evening, apparently through a heart attack. We had supper on Thursday evening before I left for the airport and a Tuebingen Kompaktseminar and he was full of plans for the year, and beyond.

Thus ended a friendship of thirty-six years, and a life devoted to peace, regionalism, socialism, learning and drama. In Edinburgh he famously embodied folk music – in some ways as his hero Hamish Henderson had done – but there were different Paddys in different places, who will go on stirring things up.

In Tuebingen's Bert-Brecht-Bau students were rehearsing in the theatre Producer Paddy helped build out of a large and useless cloakroom – it gave that 'austere-brutalist' building a heart. Politics Paddy went on to repeat the act with the similarly-pilloried Scottish parliament, recognising how Miralles' strange creation could throw people together in ways that made them think differently.

His ANNALS OF THE HOLYROOD PARISH (2015) shows (inter alia) how it got us our Borders Railway back – Paddy published the first pamphlet in 1999, and was at a 'fete champetre' at Avenel for David and Judy Steel when it finally opened to Tweedbank in autumn 2015.

As 'Academic Coordinator' he grasped the practical experience Holyrood could provide, partly because, while a student, Stadtrat Paddy was also an SPD councillor in Ilsfeld, the small vineyard-town south of Heilbronn where his father taught. He was influenced by his next-door neighbour the dynamic Lothar Spaeth, pioneer of 'eco-hi-tech' and later Minister-President and even 'the bunch of rascals' who were his conservative opponents but still civic actors. Mutual if wary trust saved their burgh the vast administrative costs we face in Scotland.

Like Patrick Kavanagh Paddy preferred parishes to provinces, because they represented human experience better. The bad news reached Tuebingen via the Phoenix Irish Pub which Barman Paddy had helped restore amid the barges and bridges of Lauffen-am-Neckar.

Freudenstadt started with the Friedrich Ebert Stiftung who then owned the Zollernblick in 1991. Its early July discussion weekends now total 26, with 'and-a-half' evenings at Edinburgh's Summerhall.

Above all there was Ireland: that year teaching German at Trinity in 1978-9 when the place began to change; then after 1985 when demographics and new voices from changing Dublin and Belfast reached Tuebingen too. Brechtbau Actor Paddy was Hugh the hedge-schoolteacher in Brian Friel's TRANSLATIONS: perhaps his finest stage role.

Health hadn't dealt the Bort family good cards. Paddy's parents and his younger brother Claus died prematurely and underneath the wit and energy there ran a heroic melancholy, a sense of 'Work, for the night cometh ...'

Something you get from both the Yeats's words and pictures. From 'At Galway Races' we can recover them:

'Sing on: somewhere at some new moon,
We'll learn that sleeping is not death,
Hearing the whole earth change its tune,
Its flesh being wild, and it again
Crying aloud as the racecourse is ...'

Prof. Christopher Harvie

Hier die Übersetzung ins Deutsche:

In Erinnerung an Paddy Bort (1954-2017) – von Christopher Harvie
Entnommen aus: Bellacaledonia.org.uk, 21. Februar 2017

I

„Es war ein Schock, das zu hören, ich bin sehr traurig. Er war ein großer Europäer, ein mehr als freundlicher Ratgeber, ein weiser und fröhlicher Mann, angesehen in so vielen Ländern. Wir alle gingen zu ihm. Diese blauen Augen, der schneeweiße Bart, die wohlwollend zwischen den Stapeln von Papier hervorlugten – er war wie der Mann aus dem Limerick von Edward Lear, in dessen Vollbart die Vögel der Welt nisten. Und wie Auden es über Lear sagte, so wurde auch Paddy 'zu einem Land' – jeder segelte ihm entgegen. Ich kann es immer noch nicht glauben – Schottland, Wales, Irland und Europa haben diesen liebenswerten Menschen nie mehr gebraucht als jetzt. Ach …"

Es ist schwierig diesen Worten Neal Aschersons etwas hinzuzufügen. Und seine Bildersprache sollte ihre Wirkung nicht verfehlen, wo unsere schottischen Parlamentarier es sich vielleicht etwas zu bequem machen in ihrem großstädtischen Alltag und nicht merken, wie das Fundament allmählich zu bröckeln beginnt.
Eberhart „Paddy" Bort starb am Abend des 17. Februar, einem Freitag, plötzlich, mitten auf einer Straße in Edinburgh, vermutlich an einem Herzinfarkt. Am Abend vorher hatten wir noch zusammen zu Abend gegessen, bevor ich mich auf den Weg zum Flughafen und nach Tübingen machte, um dort ein Kompaktseminar abzuhalten. Er war voller Pläne gewesen – für dieses Jahr und darüber hinaus. So endete eine 36 Jahre währende Freundschaft und ein Leben für den Frieden, Regionalismus, Sozialismus, die Lehre und das Theater. In Edinburgh stand sein Name quasi synonym für Folkmusik – wie es schon bei seinem Helden, Hamish Henderson, gewesen war –, aber es gab verschiedene Paddys an verschiedenen Orten, und sie alle werden weiter Dinge in Bewegung bringen.

II

Im Brechtbau der Uni Tübingen probten an diesem Samstag Studierende in dem Theater, das mit Hilfe Paddys, des Theaterproduzenten, aus einer großen, weitgehend nutzlosen Garderobe entstanden war. Es verlieh dem nüchtern-kalten Gebäude ein Herz. Paddy, der Politikmensch, übertrug diese Herangehensweise auf das schottische Parlamentsgebäude, dem Ähnliches vorgeworfen wurde, indem er erkannte, dass das gewöhnungsbedürftige Bauwerk des spanischen Architekten Enric Miralles die Menschen in einer Weise zusammenwürfelt, die sie dazu bringt, die Dinge mit anderen Augen zu sehen.
Seine *Annals of the Holyrood Parish* (Grace Note Publications, 2015) zeigen, wie dies zwischen 2004 und 2014 in der Realität aussah und wie dadurch zum Beispiel die Border-Region wieder Anschluss an das nationale Schienennetz fand. Sein erstes Pamphlet zu dem Thema hatte Paddy im Juni 1999 veröffentlicht, damals noch vom International Social Sciences Institute (ISSI) der Universität von Edinburgh aus, in dem er seit 1996 tätig gewesen war. Im Herbst 2015 war er dann zugegen bei einem Festakt für David und Judy Steel in Avenel House in Melrose, als die Bahnstrecke offiziell eröffnet wurde.
Als „Akademischer Koordinator" des Institute for Government, der Nachfolgeeinrichtung des ISSI, nutzte er die praktische Erfahrung, die er aus der Arbeit im schottischen Parlament in Holyrood ziehen konnte. Wobei Paddy, dem Stadtrat, zugute kam, dass er als Studierender (und zuvor Zivildienstleistender in einem kleinen Krankenhaus im Zabergäu westlich von Lauffen – eine Ausbildung, auf die wenige britische Studierende zurückgreifen konnten) für die SPD Mitglied im Stadtrat von Ilsfeld gewesen war, des kleinen Weinortes südlich von Heilbronn, wo sein Vater als Lehrer gearbeitet hatte. Einen gewissen Einfluss in dieser Hinsicht hatte auch sein einstiger Nachbar Lothar Späth auf ihn, dem es damals gelungen war, der CDU einen Linksruck zu geben, als die Partei sich zu einem Vorreiter in Sachen Ökotechnologie machte, und der später ein dynamischer Ministerpräsident wurde – vergleichbar damit, wie Paddy den Weg in mein Büro im Tübinger Brechtbau über das Trinity College in Dublin fand. In diesem Sinne handelte sogar die „Bande von Schurken", die seine konservativen Gegner darstellten, im Sinne des Bürgers. Gegenseitiges, wenn auch vorsichtiges Vertrauen ineinander ersparte damals seiner Heimatgemeinde die horrenden Verwaltungskosten wie wir sie heute in Schottland haben (eine kürzlich in Melrose durchgeführte Nachwahl kostete 30.000 Pfund). Bei einem Besuch in Ilsfeld zählten wir (die Stadtratsmitglieder und ich) gegenseitig die im Vergleich viel größere Anzahl an Landtagsstimmen in weniger als einer Stunde aus, und es kostete uns nicht mehr als eine Lokalrunde im Gasthof.
Wie dem irischen Dichter Patrick Kavanagh war Paddy die kommunale lieber als die Landes- oder gar nationale Ebene, weil sich hier die Zufälligkeiten menschlichen Erlebens besser nachvollziehen lassen. Die schreckliche Nachricht gelangte nach Tübingen über den Phoenix-Irish-Pub, bei dessen Renovierung inmitten der Kähne und Brücken Lauffens am Neckar Paddy, der Barmann, tatkräftig mitgeholfen hatte. 1990 kam ich aufgrund eines Datumsfehlers am falschen Tag zu einer Veranstaltung des Fritz-Erler-Forums der SPD auf den „Zauberberg" ins Hotel Zollernblick südlich von Freudenstadt. Um ein Mittagessen zu bekommen, sang ich, und überzeugte Alfred Braun, den örtlichen Leiter der Friedrich-Ebert-Stiftung von der Idee, dass wir hier ein jährliches Treffen der „Regionalisten" abhalten sollten, und sagte, dass ich den richtigen Mann dafür an der Hand hätte. Das erste solche Freudenstadt-Symposium fand im darauffolgenden Januar statt, Anfang Juli 2016 das 26. Diskussionswochenende mit der Ergänzung „Freudenstadt 26,5" im November in den Räumlichkeiten der Summerhall in Edinburgh. Die Ausgabe des Jahres 1999 erlebte die erste Auslandsreise eines schottischen Ministers des frisch gewählten Regionalparlaments, als Sarah Boyack alles Wissenswerte von uns zum Thema Straßenbahn erfuhr.

III

Doch vor allem kam für Paddy Irland. Düster zunächst, doch nach seinem Jahr am Trinity College begannen sich die Dinge zu ändern. Und nach 1985 tat sich auch demografisch etwas und neue Töne aus Dublin und Belfast drangen unter anderem bis nach Tübingen. Paddy, der Brechtbau-Schauspieler, spielte Hugh, den Heckenschullehrer in Brian Friels *Translations* – vielleicht seine beste Bühnenrolle in einem Stück, in dem es um Sprache geht.

Doch das Schicksal hat die Familie Bort nicht mit den besten gesundheitlichen Voraussetzungen bedacht. Sowohl Paddys Eltern als auch sein jüngerer Bruder Klaus starben früh, und hinter all dem Scharfsinn und all der Energie verbarg sich immer auch eine Art heroischer Melancholie, ein Gefühl von „Arbeite jetzt, denn es kommt die Nacht …"

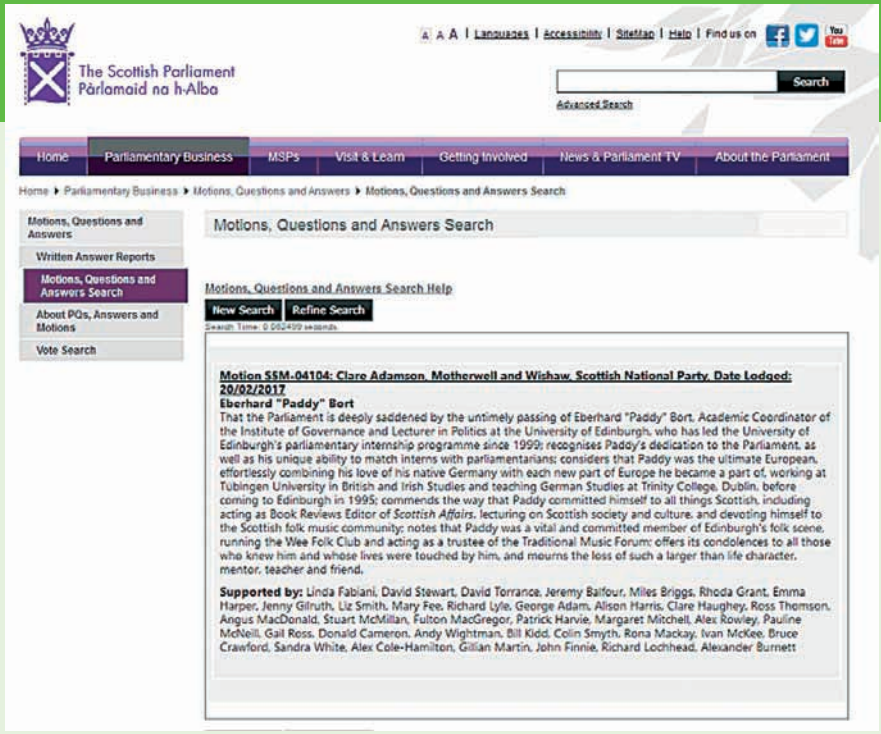
Ein Gefühl, das auch in den Worten und Bildern der beiden Yeats-Brüder spürbar ist, etwa in „At Galway Races" von William Butler Yeats:

„Sing on: somewhere at some new moon,
We'll learn that sleeping is not death,
Hearing the whole earth change its tune,
Its flesh being wild, and it again
Crying aloud as the racecourse is …"

Übersetzung: ***Stefan Backes***

✦✦✦

Ein Entschließungsantrag im schottischen Parlament …
… ist sicher für einen Deutschen sehr außergewöhnlich:


The Scottish Parliament
Pàrlamaid na h-Alba

Home | Parliamentary Business | MSPs | Visit & Learn | Getting Involved | News & Parliament TV | About the Parliament

Motions, Questions and Answers Search

Motions, Questions and Answers Search Help

New Search | Refine Search

Motion S5M-04104: Clare Adamson, Motherwell and Wishaw, Scottish National Party, Date Lodged: 20/02/2017

Eberhard "Paddy" Bort

That the Parliament is deeply saddened by the untimely passing of Eberhard "Paddy" Bort, Academic Coordinator of the Institute of Governance and Lecturer in Politics at the University of Edinburgh, who has led the University of Edinburgh's parliamentary internship programme since 1999; recognises Paddy's dedication to the Parliament, as well as his unique ability to match interns with parliamentarians; considers that Paddy was the ultimate European, effortlessly combining his love of his native Germany with each new part of Europe he became a part of, working at Tübingen University in British and Irish Studies and teaching German Studies at Trinity College, Dublin, before coming to Edinburgh in 1995; commends the way that Paddy committed himself to all things Scottish, including acting as Book Reviews Editor of *Scottish Affairs*, lecturing on Scottish society and culture, and devoting himself to the Scottish folk music community; notes that Paddy was a vital and committed member of Edinburgh's folk scene, running the Wee Folk Club and acting as a trustee of the Traditional Music Forum; offers its condolences to all those who knew him and whose lives were touched by him, and mourns the loss of such a larger than life character, mentor, teacher and friend.

Supported by: Linda Fabiani, David Stewart, David Torrance, Jeremy Balfour, Miles Briggs, Rhoda Grant, Emma Harper, Jenny Gilruth, Liz Smith, Mary Fee, Richard Lyle, George Adam, Alison Harris, Clare Haughey, Ross Thomson, Angus MacDonald, Stuart McMillan, Fulton MacGregor, Patrick Harvie, Margaret Mitchell, Alex Rowley, Pauline McNeill, Gail Ross, Donald Cameron, Andy Wightman, Bill Kidd, Colin Smyth, Rona Mackay, Ivan McKee, Bruce Crawford, Sandra White, Alex Cole-Hamilton, Gillian Martin, John Finnie, Richard Lochhead, Alexander Burnett

Lieber Christian,

Wir hatten leider nie die Gelegenheit, Eberhard 'Paddy' Bort kennenzulernen, schätzten aber seine Beiträge zu der laufenden Chronologie der Dinge in Irland sehr.

Mit herzlichen Grüßen
Sylvia & Paul F. Botheroyd
18.02.2017

✦✦✦

Ihr Lieben,

das ist in der Tat eine bestürzende Nachricht. Mir fehlen die Worte, aber Steve Byrne hat derer ja viele und gute gefunden. Ich weiß gar nicht mehr, ob ich Paddy jemals in meinem Leben persönlich getroffen habe, wir haben vielleicht ein paarmal telefoniert, hatten aber natürlich über gemeinsam organisierte EBZ-Reisen, irland-journal- und Folker-Beiträge immer wieder vor allem per E-Mail miteinander zu tun. Ich war immer beeindruckt von seinem exzellenten Fachwissen auf so vielen Gebieten, fragte mich aber auch, wie man ein solches Pensum, wie er es in gleichbleibender Qualität leistete, über so viele Jahre aufrechterhalten konnte, ohne dass es nicht in irgendeiner Form Spuren hinterließ. Privat und wirklich persönlich kannte ich ihn aber ja nicht, und Steve Byrne bringt es wirklich auf den Punkt, dass mit ihm eine unersetzliche Expertise verloren geht.

Für den Halbmast in dieser Ausgabe wird es wohl nicht mehr reichen, aber vielleicht erlaubt uns Steve Byrne, eine deutsche Übersetzung von Passagen seines Textes schon mal vorab online zu bringen und dann als Print im nächsten Heft. Was haltet ihr davon? Mike, du kennst ihn doch persönlich, wenn ich mich recht erinnere …

Traurige Grüße
Stefan

EndredaktionFolker – Magazin für Folk, Lied & Weltmusik, Postfach 0562, 55529 Bad Kreuznach

„... and a safe way home" – so etwas wie ein Nachruf auf meinen Freund Paddy

„Aah, de Miller!" – der Ruf schallte mir fast jedes Mal als Begrüßung entgegen, wenn ich Paddy traf. Es folgte ein breites Grinsen oder lautes Lachen aus dem Gesicht, das von einem voluminösen roten Bart dominiert wurde. Und aus seinen lebhaften Augen blitzte der Schalk. Es ist eins der Bilder, die mir für immer in Erinnerung bleiben werden. Und auch seine Stimme dabei höre ich immer noch so, als ob er vor mir stünde.

Und jetzt sitze ich da, und schreibe diese Zeilen. Glaub mir, es tut weh, unheimlich weh. Ich hätte mir nie träumen lassen, dass ich einmal so etwas wie einen Nachruf auf dich schreiben müsste, mein lieber Paddy. Du warst für mich immer, ich weiß, das Wort gibt es nicht, aber es trifft es: unsterbbar. Du warst einfach da, eine Institution, ein allwissendes Lexikon, ein Auskunftsbüro, aber vor allem: immer, jetzt schon vierzig Jahre lang, ein Freund, zuverlässig, hilfsbereit, liebenswert mit all deinen Ecken und Kanten, fast immer von ansteckend guter Laune, ein Mensch, der sich nie anbiederte, der immer authentisch blieb, der sich nicht verbiegen ließ, der wahnsinnig intelligent war, unheimlich viel wusste, der damit aber nie angab, nie damit irgendwo hausieren ging. Du warst einfach Paddy und wolltest nie anders sein. Und deine negativen Seiten? Du konntest immer nur schwer delegieren. Und vor allem, du konntest nie Nein sagen. Du hast immer versucht zu helfen, egal, wer dich um etwas gebeten hat, und hast dir damit oft Arbeit aufgeladen, für die 24 Stunden am Tag eigentlich nicht genug waren. Und so gab es Situationen, wie diese: Ich sitze nachts an meinem Computer, habe über unsere DIF-Website eine Anfrage zu Irland bekommen. Wo angelt man die dicksten Fische, wo sind die schönsten Wanderstrecken, wo sieht man die meisten Schafe, was auch immer.

Und ich hab mal wieder keine Ahnung und reiche dir die E-Mail, in der Hoffnung, dass du mir in den kommenden Tagen eine Antwort schickst, einfach weiter.

In ein paar Tagen? Ha. Nur Minuten später hatte ich eine Antwort, mit zahlreichen Literaturverweisen. Da warst du wieder, um Mitternacht in deinem Büro in Edinburgh, und hast für irgendwen irgendwas gemacht, in diesem Fall auch für mich. Und ich saß da, schüttelte den Kopf und fragte mich: Wie kann man das nur wissen?

Wann hat das mit uns beiden angefangen? So Ende der siebziger, Anfang der achtziger Jahre. Und hier liegen auch die Parallelen in unserem Lebenslauf. Du warst ein Jahr als Language Assistant am Trinity College in Dublin. German Department. Es war ein Austausch mit der Uni Tübingen. Dort hast du mit deinen Studenten ein (deutsches) Theaterstück aufgeführt und dich dabei nach dem Irland-Virus auch mit dem Theatervirus angesteckt. Wieder zurück in Deutschland versuchtest du aus einem Landeskundeseminar (Munro) heraus, auch in Tübingen an der Uni ein Theaterstück zu inszenieren. Es gelang nicht auf Anhieb. Ich habe dich immer damit geneckt.

Und hier ist die erste Parallele in unserem Leben. Ich war damals dein direkter Nachfolger am Trinity College, als Language Assistant. Stand dort natürlich völlig in deinem Schatten, klar. Aber ich hab mir Mühe gegeben und auch versucht, mit meinen Studenten ein Theaterstück zu inszenieren, und hab mich dabei ebenfalls mit dem Theatervirus angesteckt. Als ich wieder in Tübingen war, hatte ich ein Drama-Seminar (bei Schwarze) belegt. Auch ich schlug im Seminar vor, ein Theaterstück aufzuführen, was uns mit der English Seminar Drama Group gelang. Wir spielten damals *The Birthday Party* von Harold Pinter. Wir kamen dir damit zuvor, und klar, habe ich dich hinterher damit etwas aufgezogen, wer macht das nicht gerne, es war ja nie bös gemeint und was soll man auch tun, wenn man neidvoll auf eine immer mehr aufblühende Tübingen Anglo-Irish Theatre Group schauen muss, die von Semester zu Semester ein Stück nach dem anderen erfolgreich aufführt, während die English Seminar Drama Group nach einen Stück bereits den Betrieb eingestellt hat, und genauso der spätere Nachfolger, die English Players, nicht von allzu langer Dauer waren. Die Anglo-Iren gibt es dagegen heute noch, und das ist maßgeblich dein Verdienst. Du hast sie gegründet und du hast damit auch andere Gruppen angestoßen, Theater zu spielen. Ohne dich gäbe es wahrscheinlich die rege Studententheaterszene im Brecht-Bau nicht. Dass der Brecht-Bau dann irgendwann ein kleines Theater erhielt, ist auch mit dein Verdienst.

© Fotos: Rüsenberg

Dort wären aber nie so legendäre Aufführungen möglich gewesen, wie die von *The Plough and The Stars* oder *Juno and the Paycock*, im Saal des Tübinger Museums mit jeweils 250 Zuschauern. Du hast jedes Stück mit viel Leidenschaft (und unglaublichem Hintergrundwissen) inszeniert. Manchmal flogen dabei auch die Fetzen, aber immer entstand eine wunderbare Inszenierung auf der Bühne und am Ende der Aufführung hattest immer du das letzte Wort. Uns allen, da könntest du jeden, der mitgespielt hat, fragen, ist deine abschließende Aufforderung ans Publikum für immer im Gedächtnis geblieben: „… and a safe way home".

Und was war mit mir? Natürlich bin ich dann auch bei den Anglo-Iren gelandet. Hab bei unzähligen Inszenierungen mitgespielt, bin mit dir und der Truppe auf Tournee nach Kiel, Bochum oder Augsburg gegangen. Meine ganzen Freunde damals, JP, Dudelsack-Yorkie, Huck, Winnie, und viele mehr, hab ich durch die Anglo-Iren kennengelernt. Unvergesslich sind die Nachtsitzungen im Bierkeller, die Bridge-Nächte bei Yorkie und seinem selbst gebrautem Bier. Und die vielen Pints, wenn möglich Guinness, die wir zusammengetrunken haben. Das alles hat so viel Spaß gemacht, dass ich dabei fast vergessen habe, zu studieren.

Und dann gibt es da noch eine weitere Parallele in unserem Leben. Der Deutsch-Irische Freundeskreis. Er wurde 1982 in Tübingen gegründet. Etwa zu der Zeit, als die Anglo-Irische Theatergruppe mit ihren Aufführungen begann. Mit deiner Liebe zu Irland war klar, dass dir dieser Club auch schnell am Herzen liegt. Das war die Zeit, in der sich unsere Wege fast täglich kreuzten. Und nachdem Freddy als Vorsitzender nicht mehr konnte, hast du irgendwann das Ruder übernommen. In deiner ganz speziellen Art. Mit viel Leidenschaft, Engagement, großem Durchsetzungsvermögen, und manchmal durfte es auch etwas diktatorisch sein.

„He, Miller, wir brauchen einen Schatzmeister. Du machst das." Und ich machte. Weil ich ihm helfen wollte, weil er mir schon unzählige Male zuvor geholfen hatte, weil er ein guter Freund war, der seine Freunde nie aus den Augen verlor, und der immer da war, wenn man ihn brauchte. Ich wollte halt einfach auch mal für ihn da sein. Und als Paddy Mitte der neunziger Jahre nach Edinburgh ging, war es gar nicht so einfach, Ersatz für ihn zu finden. Joachim Heinkel hat das dann gut gemacht, und irgendwann war halt auch ich einmal an der Reihe. Aber einen Paddy kann man nicht ersetzen, die Fußspuren, die dieser nach außen hin so imposant und unverkennbar irisch wirkende Kerl hinterlässt, die kann man gar nicht ausfüllen.

Und später musste ich als DIF-Vorsitzender immer wieder Paddys Hilfe in Anspruch nehmen, wenn Anfragen zu Irland beim Deutsch-Irischen Freundeskreis eintrudelten, die manchmal so seltsam waren, dass ich nicht wusste, was ich darauf antworten sollte. Paddy wusste immer eine Antwort. Er war weit weg in Edinburgh, aber durch die digitalen Medien doch immer nah. So haben wir nie den Kontakt zueinander verloren. Bis zum Schluss. Ich habe ihm noch zu seinem 62. Geburtstag im Dezember gratuliert. Und er hat uns, wie jedes Jahr zu Weihnachten, eine Karte geschickt und mir damit ein schlechtes Gewissen verpasst, weil ich wieder mal vergessen hatte, auch ihm einen Weihnachtsgruß zu schicken, was ich mir doch im Jahr zuvor fest vorgenommen hatte.

Ich habe Paddy ein paar Mal in Edinburgh besucht. Schon der erste Besuch war unvergesslich. Ich war sechs oder sieben Tage bei ihm. Hab in seiner Wohnung in der Nicholson Road gewohnt, in der überall Stapel von Büchern herumlagen, was auf seine große Leidenschaft, das Lesen von Büchern, unübersehbar hinwies. Ich glaube, es gibt kein Buch über Irland, und nun auch wahrscheinlich über Schottland, das er nicht gelesen hat. Als ich damals bei ihm war, war gerade das Edinburgh Festival. Wir haben zusammen in dieser Woche über 20 Shows zusammen besucht. Und hinterher abends, nachts, haben wir noch im Folk Club oder seiner Stammkneipe, dem Royal Oak, zusammen an der Bar gestanden und Pints vernichtet.

Einmal war ich bei ihm in Edinburgh, als plötzlich noch mehr Freunde aus Deutschland auftauchten. Am Ende übernachteten wir zu siebt in seiner Wohnung. Ich sagte ja, Paddy konnte einfach nie Nein sagen. Er ist über das Chaos in seiner Wohnung gestiegen, die allergrößte Freude war in seinem Gesicht verständlicherweise nicht zu erkennen, aber er hätte nie ein Wort gesagt. Seine Gastfreundschaft und sein Herz waren einfach zu groß.

Ein anderes Mal haben wir beim Festival in Edinburgh mit den Anglo-Iren ein kleines Theaterstück aufgeführt: *The Old Tune*. Mo Sauer führte Regie, Dave Hegarty und ich spielten die beiden alten Männer, was die Maske ziemlich erleichtert hat. Gut, ich geb zu, Dave musste etwas mehr geschminkt werden als ich. Wir spielten unten in der Kellerbar vom Royal Oak. Natürlich hatte Paddy den Venue organisiert. Es war ein weiterer unvergesslicher Augenblick, den ich Paddy zu verdanken habe. Und wir bekamen für unsere Show vier von fünf Sternen im Scotsman. Wahrscheinlich hat das Paddy ebenso arrangiert.

Wir haben später auch über den deutsch-Irischen Freundeskreis einige Veranstaltungen zusammen organisiert. Ein irischer Abend in der Schule in Walddorfhäslach, im Café Luca in Tübingen, bei den Buchwochen in Karlsruhe. Ich machte Musik oder las was vor, Tanzgruppen tanzten, Chöre sangen, und Paddy sprach über Irland. Aus dem Stehgreif. Und es wurde nie langweilig, wenn er sprach. Unterwegs kam er vom Hundertsten ins Tausendste, wusste noch eine Anekdote, und noch eine, und man fragte sich zwischendurch, wie kommt er dahin wieder zurück, wo er mal angefangen hatte. Und plötzlich war er dort und der ganze Vortrag hatte Hand und Fuß, war unterhaltsam und informativ gewesen und man hatte ein irisches Original gesehen, das aber in Wirklichkeit ja aus Ilsfeld bei Heilbronn stammte. Wenn man Paddy bei diesen Veranstaltungen sah, sagte sich jeder: Ja, genau, so stelle ich mir einen Iren vor.

Oh, Mann, Paddy, ich könnte noch so viel über dich erzählen. Ich habe so viel mit dir erlebt. Du hast mir so viel gegeben, so viele unvergesslich Momente geschenkt. Und die tauchen gerade alle wieder in meiner Erinnerung auf, jeder einzelne, und das ist einerseits so schön und tut gleichzeitig so verdammt weh.

Mein lieber Paddy, du fehlst mir, du fehlst uns, ich sage dir: Einen Menschen wie dich, gibt es kein zweites Mal, da bin ich mir sicher!

Und wenn ich eines Tages dir nachfolgen werde und dann oben im Himmel (so hoffe ich wenigstens) eintreffe, da weiß ich, da sitzt einer auf einer Wolke mit verschränkten Armen, einem breitem Grinsen im Gesicht und ruft mir, mit einem Pint in der Hand, zu: **„Aah, de Miller!“**

Veit Müller

PS *(Redaktion)*:
Das war auch „Paddys“ Festival.

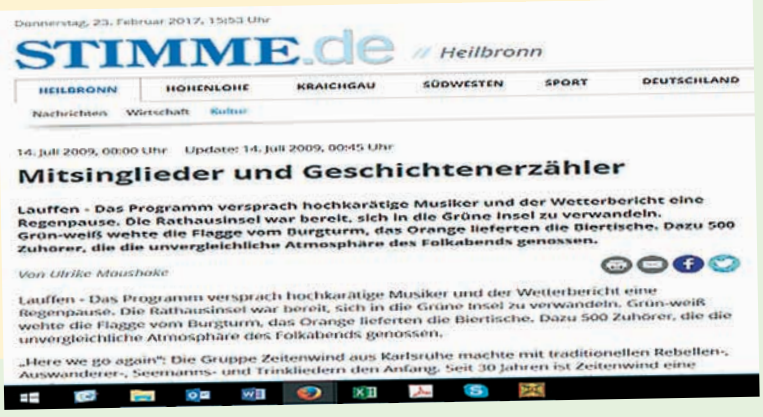
✦✦✦

14. Juli 2009, 00:00 Uhr – Heilbronner Stimme
Mitsinglieder und Geschichtenerzähler
Von Ulrike Maushake

Lauffen – Das Programm versprach hochkarätige Musiker und der Wetterbericht eine Regenpause. Die Rathausinsel war bereit, sich in die Grüne Insel zu verwandeln. Grün-weiß wehte die Flagge vom Burgturm, das Orange lieferten die Biertische. Dazu 500 Zuhörer, die die unvergleichliche Atmosphäre des Folkabends genossen.
„Here we go again“: Die Gruppe Zeitenwind aus Karlsruhe machte mit traditionellen Rebellen-, Auswanderer-, Seemanns- und Trinkliedern den Anfang. Seit 30 Jahren ist Zeitenwind eine Größe in der deutschen Folkszene. 1992 spielten sie zur Eröffnung des Lauffener Phoenix. Es ist eine reine Freude sie zu hören, sie werden immer besser.
Begnadeter Liedermacher Fragil, energisch, hochsensibel, mit harter Intelligenz und bissigem Witz - das ist Kieran Halpin. Ob „Mirror Town“ oder „Angel Of Paradise“: Die vielen Fans in der Region kennen seine Songs, Note für Note, Wort für Wort. Sie schätzen seine Aufrichtigkeit, seine gläserne Poesie, seine raue Röhre. Ein begnadeter Liedermacher, der mit zwei Songs Gedenkminuten für verstorbene Kollegen einlegte, die oft in Lauffen gastiert hatten: John Wright und Chris Jones.

Eberhard „Paddy“ Bort, gebürtiger Ilsfelder, den es an die Uni und in die Folkszene von Edinburgh verschlagen hat, ließ es sich nicht nehmen und reiste an, um die Folknacht zu moderieren.

Als „höchst lebendige Legende“, als den „Pete Seeger des Zabergäus“ würdigte er den inzwischen 75-jährigen Colin Wilkie. Der bezauberte das Publikum wieder mit seiner sanften Kraft und einem zutiefst berührenden Auftritt. Authentisch, angriffslustig und skurril ist er als Singer und Songwriter sowie als Geschichtenerzähler gleichermaßen hinreißend.
Schrille Geige, schräges Banjo, rasantes Akkordeon und eine Speed-Guitar: Mit Spannung wurden „The Long Notes“ erwartet, gefeierte Newcomer der britischen Folkszene. Eine junge Band, die intensiv, furios und virtuos den Abschluss der diesjährigen Irischen Nacht gestaltete, die 2005 zum ersten Mal stattfand und sich inzwischen als kleines, feines Festival etabliert hat.


Donnerstag, 23. Februar 2017, 15:53 Uhr
STIMME.de // Heilbronn
HEILBRONN HOHENLOHE KRAICHGAU SÜDWESTEN SPORT DEUTSCHLAND
Nachrichten Wirtschaft Kultur
14. Juli 2009, 00:00 Uhr Update: 14. Juli 2009, 00:45 Uhr
Mitsinglieder und Geschichtenerzähler
Lauffen - Das Programm versprach hochkarätige Musiker und der Wetterbericht eine Regenpause. Die Rathausinsel war bereit, sich in die Grüne Insel zu verwandeln. Grün-weiß wehte die Flagge vom Burgturm, das Orange lieferten die Biertische. Dazu 500 Zuhörer, die die unvergleichliche Atmosphäre des Folkabends genossen.
Von Ulrike Maushake
Lauffen - Das Programm versprach hochkarätige Musiker und der Wetterbericht eine Regenpause. Die Rathausinsel war bereit, sich in die Grüne Insel zu verwandeln. Grün-weiß wehte die Flagge vom Burgturm, das Orange lieferten die Biertische. Dazu 500 Zuhörer, die die unvergleichliche Atmosphäre des Folkabends genossen.
„Here we go again“: Die Gruppe Zeitenwind aus Karlsruhe machte mit traditionellen Rebellen-, Auswanderer-, Seemanns- und Trinkliedern den Anfang. Seit 30 Jahren ist Zeitenwind eine

Paddy hatte auch (s)einen Pub – in Lauffen.

Von: Klaus Rüsenberg
Gesendet: Freitag, 24. Februar 2017 19:21
An: irland-journal@t-online.de
Betreff: Paddy Nachruf vom Phoenix Irish Pub

Hallo Christian,
anbei der Nachruf vom Phoenix
und einige alte Bilder von Paddy.
Liebe Grüße,
Klaus

Das Phoenix Irish Pub trauert um einen seiner Gründer

Ohne Paddys Liebe zu Irland und seiner Folk Music, seiner Literatur und wohl auch seinem Bier, hätte es das „Phoenix" vermutlich niemals gegeben. Zumindest existierten damals, Anfang der 90er Jahre, noch zahlreiche andere Pläne für die Räumlichkeiten im Erdgeschoss des historischen Vogtshofs. Es wird Paddys Beharrlichkeit (Zeitzeugen reden gar von Indoktrination) zugeschrieben, dass dort schließlich doch ein Irish Pub realisiert wurde. Ihn in diesem Zusammenhang als Geburtshelfer des „Phoenix" zu bezeichnen, ist deshalb nicht ganz aus der Welt.

Es ist daher nicht verwunderlich, dass Paddy diesem Pub stets mit Herzblut verbunden blieb – auch von seiner schottischen Wahlheimat aus. Dort leitete er zwar neben dem Edinburgh- noch den Wee Folk Club, die Zeit, das Konzertprogramm im „Phoenix" zu gestalten blieb jedoch immer. Auf seine Empfehlung hin fanden zahllose Musiker den Weg nach Lauffen; dass Gagen und andere Modalitäten manchmal erst nach einem Gig telefonisch mit Paddy geklärt wurden, störte dabei keinen der Beteiligten. Mitten in der Nacht war ohnehin die beste Zeit, ihn in seinem Büro an der Universität zu erreichen.

Mitten in der Nacht begannen auch seine Besuche im „Phoenix" – sei es zu Weihnachten oder im Juni, um am Folgetag die Irische Nacht zu moderieren.

© Fotos: Rüsenberg

Noch bevor er in sein Gästezimmer eincheckte, stand Paddy plötzlich mit Trolley und Aktenkoffer vor der Theke, trank ein „Grüßgott-Guinness" und packte seine Mitbringsel aus. Der Onkel aus Übersee hatte für die Pub-Familie stets eine Ausgabe seines neuesten Reiseführers sowie die obligatorische Flasche Whisky in der versiegelten Tüte aus dem Duty-Free-Shop dabei.

Wann immer Paddy in Lauffen war, gehörte er sofort wieder zum Inventar des Irish Pubs. Kaum ein Abend, an dem der Platz an der Theke, gegenüber der Spülmaschine leer geblieben wäre. Dort erläuterte er, bei einem Bier und dem obligatorischen nächsten, gerne und ausgiebig Themen aus Edinburgh, Schottland und dem Rest Europas. Waren seinen Zuhörern Summerhall oder Hamish Henderson zunächst auch kein Begriff – hinterher waren sie Experten.

Wenn Paddy jedes Jahr auch nur eine vergleichsweise kurze Zeitspanne im „Phoenix" verbrachte war er doch immer ein Teil der Crew: ob als Statist bei kuriosen Kunstprojekten, als Grillmeister bei Sommerfesten oder als helfende Hand an Abenden, an denen das Pub auseinanderzufallen drohte.

Mag sein Lieblingsplatz nun leer sein, wenn das „Phoenix" im Dezember seinen 25. Geburtstag feiert. Sein Lachen hallt dort vermutlich noch ewig von den Wänden. Denn niemand hat die Seele dieses Ortes so nachhaltig geprägt wie Paddy.

Phoenix Irish Pub in Lauffen

✦✦✦

Tributes paid after death of Edinburgh folk music stalwart Paddy Bort
Tributes have been paid to Mr Bort, pictured, following his death on Friday. Picture: Allan McMillan – Edinburgh Folk Club.

Eberhard „Paddy" Bort, chairman of Edinburgh Folk Club, is reported to have passed away in the Capital on February 17 aged 62. The news emerged after a message was posted on the Edinburgh Folk Club (EFC) website, saying he would be a „hard act to follow". It read:
„EFC thanks everyone for the many, many kind and very warmly worded emails which have quite literally flooded in since the sad news began to circulate.
„Many folk have described Paddy's passing as the end of an era which, in the circumstances, is probably quite correct.
„The unexpected news came, to put it mildly, as an enormous shock to everyone and particularly to those who worked with him on various projects, both academic and cultural."
Mr Bort, who came to Edinburgh from Germany, also ran the Wee Folk Club The Royal Oak pub every Sunday night. Tonight's gig (February 19) has been cancelled. Edinburgh musician Steve Byrne, who said he had known Mr Bort since the age of 18, described his death as leaving a „hole the size of Arthur's Seat" in the Capital's folk scene. He wrote on Facebook: „Paddy and I came to Edinburgh within a year of each other in the mid-1990s.
„As such he was very much part of my own personal landscape musically and socially and today I am in total shock at the loss of someone who had such an influence in my early days as a young musician, starting up the ladder and beginning to travel across Europe.
„Paddy was in a sense the archetypal 'welcome stranger' who came to Scotland from his native Germany to shine a bright light on our cultural riches that we have often been backwards in coming forwards about.
„A confirmed Hibernophile and Scotophile, hundreds of us in the folk scene have had floor spots and gigs at all stages of our careers from Paddy, benefitting from his drive and enthusiasm."
Mr Byrne also paid tribute Mr Bort's role as a „renowned academic" at Edinburgh University and his commitment to local democracy, calling him the „ultimate European".
He went on: „There's plenty I've missed out – as he has done so much for so many of us, and for Scotland, und für Europa."

„The saddest part is not having been able to tell him just how grateful we are.
Auf Wiedersehen, und herzlichen Dank, mein Freund."

Florence Snead

— ✦✦✦ —

Paddy sehen und hören:
Mit seinem Beitrag „Hebridean Island Discs"

(Stalwart of the Scottish capital's folk music scene, Eberhard 'Paddy' Bort, reveals his three „Hebridean" Island Discs to Jack Foster and Tom Harland. Originally featured on The Garden Sessions, in August 2007).

Als Link:
https://www.commonspace.scot/articles/10375/eberhard-paddy-bort-economic-and-social-thinker-folk-musician

Und hier ausgedruckt:

Significant figure in both Scottish political thought and culture passes away at age of 62

ECONOMIC and political theorist, internationalist and Scottish folk movement devotee Eberhard 'Paddy' Bort has died at the age of 62.

Bort, originally from Germany, passed away in Edinburgh on Friday 17 February. In his work as an academic at Edinburgh University as a lecturer in politics, and a participant in initiatives such as Nordic Horizons and the Scottish Rural Parliament, he advocated an enhancement of local democracy and the alternatives to the UK's economic model that can be found on the European continent.
Director of the Common Weal Think Tank Robin McAlpine said: „There are a number of people who's influence over the Scottish independence movement is much bigger than their name recognition. Paddy played an essential role in shaping the concept of the European social democratic and Nordic models of an independent Scotland. His influence in placing Scotland in an international intellectual context and seeing it through a lens other than the Anglo-American capitalist model was important.

'Paddy' Bort on Hamish Henderson at the Edinburgh People's Festival in 2013
https://youtu.be/-gFgBJ9HuAs

„In particular, as a co-author with me of Silent Crisis, the major report on the state of local democracy in Scotland, it was Paddy's academic knowledge of European local democracy which helped to show just how undemocratic local government in Scotland is. Paddy was an enormously generous man and he played a crucial role in the development of Common Weal's thinking. He was also simply a wonderfully kind and supportive person whom I will miss very much. Scotland is lesser for Paddy's passing."

Paddy was also a keystone figure in the Edinburgh folk scene since the 1990s, and was the chair of the Edinburgh Folk Club (EFC) at the time of his death.

In addition to his mentoring and advocacy of many young folk musicians in the Scottish scene, he also worked to keep alive the memory of Hamish Henderson, the legendary godfather of the Scottish Folk revival tradition, and a leftwing intellectual in his own right.

To this end, Bort helped to organise initiatives like the Carrying the Steam Festival and Hamish Henderson Archive Trust (HHAT), and he spoke and wrote often about Henderson's achievements and legacy.
https://youtu.be/lQgbu1-Pfpw

Writer and campaigner Lesley Riddoch said: „Larger than life was a description that seemed to fit Paddy Bort. When he reached top speed and high volume on a favourite subject (municipal government in the Nordic nations invariably did it) he was hard to ignore. Yet Paddy was essentially a careful, patient, unassuming man whose big gift to Nordic Horizons was his quiet belief in any project - big (like the recent Brexit event) or enormous (like the book he and I co-authoured which was due to leave the publishers next week).

„Few other academics have chosen to get so very engaged in the things that excite, enrage or delight them. Paddy was exceptional - and yet his serious interests were complemented by an equally large range of musical and cultural commitments.

„I can't even imagine a Nordic Horizons meeting without thinking of Paddy twinkling away in the corner as our anchor. In a world where aggressive, self-assuming men get too far, Paddy was a lovely man, an enthusiast, a consummate expert on his hero, the late Hamish Henderson and an all round European at a time when that has never been more vitally needed."

Friends have described Bort as a consummate internationalist who embraced Scottish intellectual and cultural life and made a real impact on both.

Read: *The Silent Crisis: Failure and Revival in Local Democracy in Scotland (2012)*, (33 Seiten):
http://allofusfirst.org/library/the-silent-crisis-failure-and-revival-in-local-democracy-in-scotland/

Pictures and video: © Youtube

Beim People´s Festival 2013 in Edinburgh war Eberhard „Paddy“ Bort eingeladen, über Hamish Henderson und Nelson Mandela zu sprechen.

Hamish Henderson gründete das Festival und es wird heute in seinem Gedenken fortgeführt. Am 9. Oktober 1993 besuchte Nelson Mandela drei Jahre nach seiner Freilassung Glasgow und ein Jahr, bevor er Präsident wurde. Glasgow hatte ihm schon 1981, gegen viele Widerstände, eine der ältesten englischen Ehrenauszeichnung „Freedom of the City“ verliehen und er kam, um diese Auszeichnung entgegen zu nehmen und der Stadt für die Unterstützung im Kampf gegen die Apartheit zu danken. In der Folge erhielt Mandela diese Auszeichnung von weiteren acht Gemeinden: Aberdeen, Dundee, Midlothian, Hull, Sheffield, Greenwich, Islwyn und Newcastle.

‘Free Mandela! Free Mandela!’ – Hamish Henderson, Nelson Mandela, and the Fight Against Apartheid in South Africa.

Dieses 25-seitige Rede-Manuskript von Eberhard Bort kann man sich im www.irish-shop.de ansehen, lesen oder kostenlos downloaden. Einfach Bestell-Nr. 1184 eingeben.

© Foto: Rüsenberg

Wer war Hamish Henderson?

„ES WIRD NIE EINEN ANDEREN HAMISH HENDERSON GEBEN!“

Von den Schwierigkeiten im Umgang mit einem unorthodoxen Menschen

Anlässlich des Todes von Hamish Henderson am 8. März 2002 im Alter von 82 Jahren schrieb Chris Dolan im Glasgow Herald: „Er war unser Woody Guthrie, unser Alan Lomax und Studs Terkel, unser William Blake (denn er schrieb den Song, der unsere Nationalhymne sein sollte, ‚Freedom Come A’ Ye‘) und vieles andere mehr. Nationalist und Internationalist, radikal und Liebhaber von Traditionen, Friedensstifter und Soldat, Familienmann mit schwulen Eskapaden, Akademiker und Poet mit Sinn für das Ordinäre.“ Welchen Einfluss hatte dieser widersprüchliche Hamish Henderson auf die schottische Folkmusik und was ist davon zehn Jahre nach seinem Tod noch übrig?

Es ist verständlich, dass der Name Hamish Henderson hierzulande nur bedingt auf Resonanz stößt. Sein Wirken jedoch ist auf Umwegen auch in Deutschland nicht ohne Folgen geblieben, denn unsere Rezeption der Folkmusik Schottlands stammt von Musikern, die auf unterschiedlichste Art in den Genuss seiner Arbeit kamen. Ein paar seiner Stationen und Verdienste sollten daher vorangestellt werden.

Der Mann, der in Edinburghs legendärer Kneipe Sandy Bell’s sein zweites Arbeitszimmer und Zuhause hatte, hat wie kein Zweiter die schottische Folkszene des zweiten Teils der 20. Jahrhunderts geprägt.

1919 in Schottland geboren, wuchs er jedoch im Süden Englands auf, schmuggelte als überzeugter Sozialist Juden aus dem Vorkriegsdeutschland und verhörte als britischer Soldat Kriegsgefangene in Nordafrika. Eine ideale Besetzung, denn er sprach u. a. Deutsch und Italienisch. In Afrika schrieb er 1943 den ersten Song, der weltweit bekannt wurde, „Banks O’ Sicily“, wenig später die „D-Day Dodgers“. In Italien unterstützte er die Partisanen und wurde später deshalb zur Persona non grata. Zurück in Schottland lebte er ohne feste Adresse an der Armutsgrenze und bei Freunden, engagierte sich für ein sozialistisches und unabhängiges Schottland, gründete das erste Edinburgh People’s Festival Ceilidh (ein Vorläufer des heutigen Fringe), schrieb 1948 den „John Maclean March“ und die „Ballad Of The Men Of Knoydart“. In den Fünfzigerjahren begann er ernsthaf-

te Folklorestudien, begleitete Alan Lomax bei Aufnahmereisen, entdeckte u. a. Jeannie Robertson und die Stewarts of Blair, war an der Gründung der der School of Scottish Studies maßgeblich beteiligt, heiratete die Deutsche Kätzel Schmidt und verfasste 1959/60 schließlich sein musikalisches Opus Magnus „Freedom Come A' Ye".

Das sind Skizzen aus der ersten Hälfte von Hamish Hendersons prallem Leben. Farbenfrohe Details bekommt vermittelt, wer die höchst empfehlenswerte zweiteilige Biografie von Timothy Neat liest. Der Autor kannte Henderson seit 1967 als Freund und als Kollegen. Die Biografie ist ein beeindruckendes und persönliches, gegen Ende seines Lebens zuweilen emotionales Denkmal für einen Menschen, dessen Leistungen zumindest außerhalb der Folkszene eher nicht gewürdigt wurden. Seine Gedichte, allen voran das (Anti-) Kriegsgedicht „Elegies For The Dead In Cyrenaica" wurde von Dichterkollegen belächelt und erschien ebenso wie seine anderen Werke in kaum einer Sammlung. Andere kritisierten seine Betonung der mündlichen Traditionen Schottlands und wiederum andere denunzierten ihn schlicht als marxistischen Säufer ….

LITERATURHINWEIS:

Eberhard Bort (Hrsg.): „Borne on the Carrying Stream – The Legacy of Hamish Henderson"
Grace Note Publications, Ochtertyre 2010, 319 S., mit s/w Abb u. Noten, ISBN 9781907676017, Paperback

Diesen mehrseitigen Artikel über den Vater des schottischen Folkrevivals Hamish Henderson kann man sich im www.irish-shop.de ansehen, lesen oder kostenlos downloaden.
Einfach Bestell-Nr. 1169 eingeben.
Autor: Mike Kamp, erschienen im Musikmagazin Folker 2.2012.

✦✦✦

Nachruf: Eberhard 'Paddy' Bort, academic, folk music activist and local democracy champion

Eberhard Bort arrived in Scotland in 1995 and embraced the culture and current affairs of his adopted country with characteristic gusto, both as an activist and commentator within the burgeoning traditional music scene, and in his academic work and advocacy of local democracy. He was an ebullient, larger than life character with an underlying seriousness of purpose. The widespread shock at his sudden passing reflects the regard in which he was held in both folk and academic circles. Those familiar with the hirsute, affable host of Edinburgh Folk club, or its diminutive cousin down the road, the Wee Folk Club at the Royal Oak, might not necessarily have appreciated the importance of his work as a lecturer in politics at the University of Edinburgh, academic co-ordinator of the Parliamentary Interns programme at the university's Academy of Government, and his campaigning for improved local democracy through his writing and through initiatives such as the Scottish Rural Parliament and Nordic Horizons.

Bort grew up in Ilsfeld in Germany's south-western state of Baden-Württemberg, attending primary school in Ilsfeld and the Justinus-Kerner- Gymnasium in Heilbronn. Following community service work in a hospital, he attended Tübingen University, graduating in English and German in 1985, with a thesis on „Anglo-Irish relations in 20th-century Irish Drama" and working in the university's department of British and Irish studies with the historian (and later MSP) Professor Christopher Harvie, who has summed up Bort's life as „devoted to peace, regionalism, socialism, learning and drama".

It was at Tübingen's Brechtbau theatre that he became interested in the stage, later helping convert a redundant cloakroom into a theatre and playing Hugh the hedge-schoolteacher in the university's Anglo-Irish theatre group production of Brian Friel's Translations.

In the late 1970s he spent a significantly formative year teaching German studies at Trinity College Dublin where, among other things, he became involved in staging German and Irish theatre and was beguiled by the burgeoning Irish music scene. He then moved on to teach at the University of Puget Sound in Washington State, USA.

„Paddy", as he was invariably known, arrived at the University of Edinburgh in 1995, initially working with Professor Malcolm Anderson on an ESRC-funded research project on „The Internal and External Frontiers of the European Union". He became associate director of the university's International Social Sciences Institute and academic co-ordinator of its Institute of Governance, convening the Institute's Political Internship programme.

He taught a range of subjects including Scottish society and culture, contemporary Irish politics, British studies and „The Politics of Borders". „In a former life", as he put it, he had gained early political insight serving as a Social Democratic Party councillor in Ilsfeld for 15 years.

During the 1990s, he became increasingly interested in the Nordic countries, visiting Scandinavia and co-ordinating a series of visits by Danish teachers to Scotland. Writing on the Scottish Rural Parliament website last September, he pointed out that Scotland has both the largest council units and the weakest community tiers of government in Europe, declaring: „The moment more powers are devolved to Holyrood should be the perfect time to devolve powers from Holyrood to local communities. Reclaiming local democracy is not a distraction in the current debate, it is an essential cornerstone of a renewed democracy in Scotland."

© Foto: Rüsenberg

With Robin McAlpine, director of the Common Weal think tank, he co-edited the report Silent Crisis, on the state of local democracy in Scotland. McAlpine this week described Scotland as „lesser for Paddy's passing … He played an essential role in shaping the concept of the European social democratic and Nordic models of an independent Scotland."

Paddy invariably had a book or paper on the boil, such as Networking Europe: Essays on Regionalism and Local Democracy, and, most recently The Annals of the Parish: A Decade of Devolution, which chronicled the ten years from 2003 to the eve of the independence referendum.

He died just as the book he co-wrote with journalist and broadcaster Lesley Riddoch, McSmörgåsbord, examining what post-Brexit Scotland can learn from the Nordic nations, was due to be published by Luath Press. Riddoch described her collaborator as „an all-round European at a time when that has never been more vitally needed".

In parallel with his academic and political activities, Bort threw himself into the Scottish folk scene. He was a founder member of the renowned Wee Folk Club at the Royal Oak and, at the time of his death, had been chairman for 16 years of the long-established Edinburgh Folk Club.

In 2002 he established with EFC the annual Carrying Stream Festival in memory of his hero, the poet and folklorist Hamish Henderson, whose life and legacy he further celebrated by editing four volumes of contributed essays and other writings about Henderson.

Back on his home turf, he helped organise music events, including the Inselfolk Festival at the Phoenix Irish pub in Lauffen-am-Neckar, bringing many Scottish artists there, including the award-winning band Malinky, whose Steve Byrne observed, in an eloquent tribute, that Bort's passing left „a hole the size of Arthur's Seat" in the Edinburgh folk scene.

Just the day before his death, Bort had met with Hamish's widow, Katzel, to discuss material for a further book. Katzel was devastated at the subsequent news of her fellow-German's death, describing him as „totally irreplaceable".

He was predeceased by his parents and a younger brother, Klaus, and is survived by his brother Juergen and sister Ursula.

Jim Gilchrist

Jim Gilchrist ist freier Schriftsteller in Edinburgh. Er war viele Jahre bei der Zeitung „Scotsman" beschäftigt, für die er auch heute noch eine Folk- / Jazz-Kolumne schreibt.

Ach ja, beinahe vergessen.
Ist auch schon so lange her …

So viele andere Menschen hat uns Paddy (nicht nur) in seinen vielen irland-journal-Jahren vorgestellt, näher gebracht. In der Ausgabe 3.1999 wurde er selbst porträtiert. Von seinem Freund und Weggefährten Veit Müller (siehe auch S. 16).

Paddy auf einer Seite – es war ja auch nur ein kleiner Versuch damals. Jetzt und heute: auf vielen Seiten.

Es macht das Fazit noch viel klarer: Er fehlt uns allen.

Wir denken an Dich!

Sláinte!

Christian Ludwig
Verleger

Quelle: irland journal, Ausgabe 3.99

Aus der ij-Täterkartei

akte II/3.99

Eberhard im (roten) Barte

Eberhard Bort, wer ist das denn? Paddy? Ach so, ja, den kenn' ich. So geht es vielen, die mit dem fränkisch-schwäbischen Urgestein mit irischer Seelenverwandtschaft zu tun haben. Der Eberhard Bort existiert nur zu offiziellen Anlässen, wenn's förmlich wird, sonst kennt ihn alle Welt einfach nur als Paddy. Und alle Welt ist nicht übertrieben.

Schon früher während seines Studiums in Tübingen war die rastlose Seele Paddy ständig unterwegs. Ob als Student, als Organisator landeskundlichen Chaos, als Vorsitzender des Deutsch-Irischen Freundeskreises, als SPD-Gemeinderatsmitglied in Ilsfeld, der Pendler zwischen den schwäbischen Welten war mit seiner rasenden Rostlaube kaum aufzuhalten.

Doch jetzt, seit Paddy als Dozent und Associate Director des International Social Sciences Institute in Edinburgh die Schotten über Politik und ihre Grenzen aufklärt, gehört er zum Jetset. Heute hier, morgen dort, bin kaum da, muß ich fort, düst meist der offizielle Eberhard Bort durch europäische Lande von Konferenz zu Konferenz, von A wie Amsterdam bis Z wie Zagreb. Dazwischen taucht er schnell am Tübinger Theaterstammtisch der Anglo-Irish Theatre Group auf, die er vor knapp 20 Jahren gründete, um zwischen Tür und Angel bei einer Halbe über irisches Theater fachzusimpeln.

Zurück zu den Wurzeln. Wenn sich ein Deutscher einen Iren vorstellt, meint er Paddy Bort. Seine raumfüllende Gestalt krönt ein langer roter Bart, der wohl aus dem irischen Bilderbuch stammt. Aber nicht nur äußerlich ist er hundertzwanzigprozentisch irisch, auch innerlich. So besitzt er eine nie versiegende Quelle irischer Fabulierkunst, die ob ihrer Fülle manchen einfach verstummen läßt.

Es begann alles 1978. Ein Jahr als Language Assistant am Trinity College in Dublin war der Ausgangspunkt der Metamorphose vom fränkischen Schwaben, der an der Spätzlesgrenze lebt, zum bekennenden Grün-Insulaner. Eberhard im (roten) Barte wurde endgültig zum Paddy.

Heute ist der 44jährige irophile Schottland-Schwabe eine wahre Fundgrube, ein wandelndes Lexikon, was Irland angeht. Zeig mir einen Iren, der mehr weiß über irische Literatur, irisches Theater, irische Politik oder Dubliner Kneipen als der Ilsfelder Eberhard und ich geb ein Guinness aus. Und was zusätzlich beachtlich ist: Obwohl Wissenschaftler hat er die seltene Gabe Zusammenhänge und sein unglaublich fundiertes Wissen so allgemein verständlich darzustellen, daß es jeder kapiert. Ein Naturtalent!

Veit Müller

Anmerkungen I

In den letzten jahren hat sich Paddys Publikationsschwerpunkt in Richtung «Grenzen und Regionalismus» verschoben: u.a. Borders and Borderlands, Edinburgh; ISSI 1998, und (mit Malcolm Anderson, eds), The Frontiers of Europe, London; Pinter 1998. Aber beide Themenaspekte sind ja durchaus für Irland relevant, siehe die Beiträge im irland journal zur Regionalisierung in Irland, aber auch Malcolm Anderson and Eberhart Bort (eds), The Irish Border: History, Politics, Culture; Liverpool University Press, Liverpool 1998. Zu seinem Spezialthema - «Irisches Theater» - hat Paddy eine Vielzahl von Artikeln geschrieben und zwei (von der Kritik hochgelobte) Bände herausgegeben: «Standing in their shifts itself...»: Irish Drama from Farquhar to Friel, Bremen: Society for Irish Studies, 1995, und «The State of Play: Irish Theatre in the 'Nineties», Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier, 1996.

«Paddy» Eberhart Bort ist Associate Director des International Social Sciences Institut (ISSI), University of Edinburgh.
Anschrift: Chisholm House, 1 Surgeon Square
High School Yards, Edinburgh EH1 1LZ
Scotland
Telefon: 0044-(0)131 650 2458
Fax: 0044-(0)131-650 6545
email: ebort@afb1.ssc.ed.ac.uk

Anmerkung II

Fast, aber nur beinahe hätte es geklappt - und auch Paddy himself wäre leibhaftig hier in den heiligen Redaktionsräumen des irland journals aufgetaucht, hätte mitgearbeitet - und uns wahrscheinlich alle 'lahmgelegt'. Denn was zu den seligen Zeiten der erstmaligen Anwesenheit unseres 'Mitarbeiter-Tandems' RaRa - Rasche/Rathjen - passierte («nicht ein einziger Schluck irischen Whiskey's lief durch unsere Kehlen»), wäre für Paddy eine eher 'unakzeptable Arbeitsbedingung' und, wer weiß, vielleicht wären wir dann seiner Einschätzung gefolgt?

bisher wurden folgende karteien geöffnet:

akte I/2.99: RASCHE/RATHJEN

akte II/3.99: EBERHARD BORT

* Das ist der RATHJEN. (Der mit der Tochter, die Irland »scheiße« findet und sich in Moerser Qualität ein finnland journal wünscht. Wer hilft - beiden?)

Liebe Phoenixleute! Lieber Veit …

Wegen caritative Dienst fuer Vater Georg (99) – unser Career Wilma hat Urlaub – und ein literarische Termin in Melrose Dienstagabend mit mein Historikerin Freund Dr Catriona MacDonald, ein Reise nach Stuttgart fuer Paddys Beerdigung ist leider nicht moeglich; obwohl ich sollte Tuebingen erreichen Ende April.
... Aber beigefuegt finden Euch Laudatio ueber unsere Paddy von Ministerpraesident Sturgeon und Parliamentspraesident Mackintosh.

Euer,
Chris Harvie
(per Mail)

THE PRESIDING OFFICER OF THE SCOTTISH PARLIAMENT

Paddy Bort was a student of the Parliament, its historian in his ANNALS OF THE HOLYROOD PARISH (2014) and its advocate as a European institution. He was its tireless liason man with Edinburgh's academic community, and its convinced defender at home and in the democratic Europe he worked for.

A man of strong radical political convictions, he always worked with all his eloquence and skill as a communicator on behalf of all of its Members, their support staff, and their itnterns, with a conviction which was rooted in his passionate commitment to decentralisation and the human and community identity of the ordinary people of Europe.

He leaves 'a hole as big as Arthur's Seat' in the Holyrood Parish.

Kenneth MacIntosh MSP

THE FIRST MINISTER OF SCOTLAND

I was shocked and deeply saddened to hear the news that Paddy passed away earlier this month and would like to offer my sincere condolences on behalf of the Scottish Government. I had only recently seen him in the Garden Lobby of the Parliament, where he was a regular visitor.

Paddy made a huge contribution to Scottish politics, culture, and academia. He was known to many of my colleagues for his work to support international interns to MSPs, and for informing academic thought on local democracy and the Nordic model. A true European, he brought an internationalist outlook and a wealth of expertise to public dialogue in Scotland through his involvement in initiatives like Nordic Horizons.

His passing is a great loss to his students and colleagues at Edinburgh University, and to the Traditional Arts community in Scotland which treasured his passion for and dedication to folk music.

He will be remembered for his intelligence, kindness and enthusiasm and will be sorely missed by all who knew him.

Nicola Sturgeon MSP

Nein, Nachrufe sind keine Spezialität von uns in Moers. Es war Paddy, der bei uns die Rubrik „remember“ erfunden hatte.

Als ich den Todestag der Ex-Mitarbeiterin Dagmar Kolata recherchieren wollte, ging ich einfach in alte Ausgaben des irland journals. Ich stolperte folglich über meinen Nachruf auf sie, und dann auf den nebendran abgedruckten Nachruf auf John O'Donoghue. Verfasst von Paddy.
Warum Paddy? Warum nicht Dagmar? Sie kannte ihn ganz anders, viel näher und tiefer. Ich brauchte einige Sekunden, um mich auch daran wieder zu erinnern: Dagmar wäre als (u. a.) „religious affairs correpondent“ zuständig gewesen. Aber sie war ja gerade selbst gestorben …
Paddy sprang also mit seinem Text ein, Tübingen zu Tübingen.

Und so schließe ich mit seiner Würdigung von John O Donoghue:

Irischer Poet und Philosoph John O'Donohue starb im Alter von 53 Jahren in Frankreich *(Jahr: 2008)*

Im Urlaub in Frankreich ist Anfang des Jahres völlig unerwartet der auch in Deutschland höchst populäre irische Philosoph, Dichter und Theologe John O'Donohue gestorben. Als 1997 'Anam Cara' („Das Buch der keltischen Weisheit“) veröffentlicht wurde, entwickelte es sich schnell zu einem überraschenden Bestseller, mit 13 Neuauflagen allein in den ersten zwölf Monaten.

Doktortitel in Tübingen

John O'Donohue war in Co Clare geboren und auf einer Farm aufgewachsen. Er studierte in Maynooth für das Priesteramt und erwarb Doktortitel in Literatur und Philosophie. Ende der achtziger Jahre ging er nach Tübingen, wo er philosophische Theologie studierte und 1990 über Hegel promovierte.

Für ein paar Jahre kombinierte er die Arbeit als Priester in Salthill mit Vortragsreisen und dem Schreiben seiner Bücher – u.a. ‚Eternal John O'Donohue – Verbindungen nach Tübingen Echoes', ‚Divine Beauty', ‚Echoes of Memory' und ‚Connemara Blues'. Als sich aber sein Ruf als profunder spiritueller Denker und Ratgeber international verbreitete, gab er in den neunziger Jahren das Priesteramt auf. Er lebte, wenn nicht auf Vortragstour in Europa oder Nordamerika, zurückgezogen in einem Cottage in der Connemara Gaeltacht – Irisch war seine Muttersprache.

Der Seelenfreund

An 'Anam Cara' (Seelenfreund) wurde die Verbindung von Poesie und philosophischer Erkenntniss mit dem spirituellen Erbe der keltischen Welt hervorgehoben. „Die Kelten fanden das Göttliche in allem, das sie umgab,“ so O'Donohue, „in den Flüssen, und Bergen, in der See und am Himmel und in allen Tieren… ein lebendiges Erbe einer mystischen Weisheit, die in der westlichen Welt einmalig ist.“

Für O'Donohue gab es eine Welt, in der die Begebenheiten des täglichen Lebens noch geheimnisvoll und wundersam sind, wo Berge, Täler, Meer und Himmel beseelt sind und in vertrautem Dialog mit den inneren Landschaften der Seele stehen. Jenseits und Diesseits sind eng miteinander verwoben, selbst der Tod ist hier nichts anderes als ein vertrauter Ort, den man eigentlich nie verlassen hat.

Die Welt, von der hier die Rede ist, ist nicht etwa ein Produkt der Phantasie. Für O'Donohue kam es nur darauf an, Augen zu haben für die wunderbare Wirklichkeit des Alltags. Das Buch selbst ist ein „Seelenfreund“ – es weist den Weg in das Innere der Seele, dort wo sich eventuell gültige Antworten auf die großen Fragen des Lebens – Liebe, Freundschaft, Lebensfreude, Krankheit, Tod, Trauer – finden lassen.

"Irischer Moses"

Für Eoin Ó Súilleabháin, der John durch seine Mutter und Sängerin Nóirín Ní Riain kannte, die gemeinsam mit O'Donohue Konzerte gab und mit ihm durch Amerika tourte, hat der Poet und Seelentröster nie wirklich sein Priesteramt abgelegt. Dass er ihm nach 15 Jahren den Rücken kehrte, reflektierte die Schwierigkeiten, die viele irische Katholiken mit ihrer Kirche hatten. Viele seien der Kirche und ihren Ritualen entfremdet worden, weil die Kirche ihnen ihr Recht auf Intimität, auf Scheidung, auf sexuelle Erfüllung oder auf Gleichberechtigung absprach.

"Ich sehe John als einen irischen Moses, der seine Generation aus der Wüste des alten katholischen Irland herausführte. Er war auf der Suche nach dem Versprechen, das in der katholischen Tradition liegt."

Ó Súilleabháinn zitiert dann ein BBC-Interview, in dem John O'Donohue gesagt hat: „Die Dinge, die die katholische Kirche wirklich wunderbar machen, sind Dinge wie die Struktur der Sakramente, die mystische Tradition, die Tradition des Gebets und die intellektuelle Tradition, die den Vergleich mit keinem anderen religiösen System zu scheuen brauchen."

Mut, Kreativität und Inspiration

Im letzten Jahr kam ‚Benedictus – a Book of Blessings' heraus und wurde von der Kritik gefeiert. Fr Kevin Hegarty beispielsweise schrieb, dass seine Bücher „sich durch ihren philosophischen Unterbau, sein Verständnis der menschlichen Natur, sein phänomenales Wissen um die Kraft der Landschaft, seine poetische Intensität und seine tiefe Aufrichtigkeit auszeichnen."

Er sei eine „inspirierende Person“ gewesen, sagte der Präsident der Labour Party und ehemalige Kulturminister Michael D Higgins, in dessen Wahlbezirk in Galway O'Donohue wohnte, jemand, „der mit immensem Mut die Wahrheit bezeugte.“ „Sein tief ausgeprägter Intellekt“ fügte sein

Schriftstellerkollege Fred Johnston aus Galway hinzu, „war getränkt von einer einfühlsamen Kreativität und dem Bewusstsein der Notwendigkeit der Kombination des Spirituellen, Fantasievollen und Intellektuellen, um die Welt verstehen zu können."

Tod nicht Endpunkt

Neben seinen philosophischen und spirituellen Büchern hat John O'Donohue auch zwei Gedichtbände veröffentlicht – am bekanntesten wurde 'Connemara Blues'. Aber er mischte sich auch ganz konkret ein. Er war beispielsweise ein an vorderster Front engagiertes und aktives Mitglied der Burren Action Group, die sich gegen die Verschandelung der einmaligen Karstlandschaft in Co Clare und das geplante Besucherzentrum am 'heiligen Berg' Mullaghmore stark machte.

John O'Donohue war im Urlaub in Südfrankreich, als er am 4. Januar kollabierte und kurz darauf starb. Am Ende von 'Anam Cara' schreibt O'Donohue über die Gastfreundschaft, die die Iren dem Tod gegenüber an den Tag legen, wie der Tod uns ein ständiger Begleiter ist, von Geburt an, aber im Kontext der Ewigkeit nicht der Endpunkt. Denn für die Kelten sei das Leben zyklisch und der Tod dementsprechend nur eine Phase, in der der Körper, das Zuhause der Seele hier auf Erden, in die Ewigkeit zurückkehrt, aus der er gekommen ist.

John O'Donohue wurde in Fanore, Co Clare, mitten im Burren, beigesetzt. Eine Gedenkmesse wurde am 2. Februar in der Kathedrale von Galway gelesen.

Eberhard 'Paddy' Bort

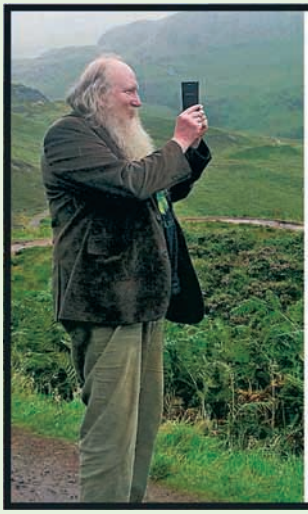
*aus dem **irland journal**,*
Ausgabe 1.2008,
Seiten 50-58 ('remember')

'Paddy' mit Waltraud Straubinger

'Paddy' mit Veit Müller ...

... und mit Colin Wilkie

Anzeige der taz vom Samstag, den 25.2.2017



„Paddy"

Eberhard Bort

Wir trauern um unseren Reiseleiter in Schottland, der am 17. Februar plötzlich und völlig unerwartet im Alter von 62 Jahren in der schottischen Hauptstadt Edinburgh gestorben ist.

Paddy, wir hätten gerne noch viele Schottlandreisen mit Dir gemacht.

Thomas Hartmann, Ralf Sotscheck, Gaby Coldewey
taz-Reisen in die Zivilgesellschaft

Zusammenstellung:
Christian Ludwig, irland journal im Christian Ludwig Verlag.
Copyright bei den Autoren, wie angegeben. Aus Zeitgründen war es uns nicht möglich, alle Bilder mit entsprechenden Quellenvermerken zu versehen. Wir konnten auch nicht alle Zuschriften verwerten und bitten dafür um Verständnis. *(Bitte sich mit uns in Verbindung setzen, wenn jemand mit dem Abdruck so nicht einverstanden ist.)*
Ein Zitat von einem, der hier schrieb lautete sinngemäß: **„Ich habe den Nachruf im Schockzustand geschrieben. Morgen würde ich ihn anders verfassen"**. Das geht uns ebenso. Heute, fast vier Wochen später und unmittelbar vor der Vollendung dieser Ausgabe wird uns bewusst, was wir alles hätten noch oder anders machen können.
Aber das ist immer so – und damit müssen wir alle leben.
Auch Paddy hätte das so gewollt – und er wird uns über den Weg schauen – das Leben geht weiter. Denn wie steht es hier links auf Seite 28: **„Der Tod ist nie der Endpunkt".**